

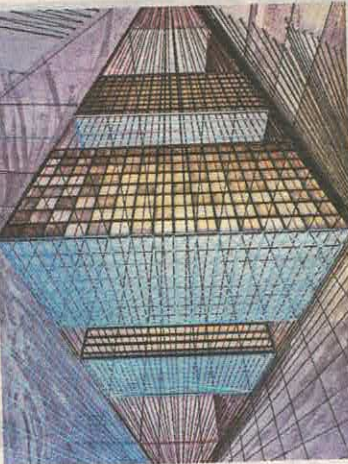
Kunststiftung Rückschau

Sein Geheimnis war die Präzision in der Belläufigkeit. Flecken, Striche und Schlieren, die simpelsten Grundvokabeln der Malerei, hat Petr Hrbek zu fantastischen Farbformfunktionen versinnlicht, anzusehen irgendwo zwischen abstraktem Schlachtengemälde und Unterwasserparadies. In einer konzentrierten Rückschau erinnert die Kunststiftung an ihren ehemaligen Stipendiaten, der 2012 früh verstarb. Die sinnliche Überwältigungskraft von Hrbeks Arbeiten, der 1955 in Tschechien geboren und an der Stuttgarter Kunstakademie ausgebildet wurde, beruht vor allem auf dem Prinzip des Crossovers, das er jedoch gegenüber der abstrakt-expressionistischen Generation verfeinert hat.

In altmeisterlicher Lasurtechnik gestaltet der Schüler von Erich Mansen ein oft großformatig angelegtes Drunter und Drüber: Dschungelwucherungen, die keine Lücken kennen, trunkene Spektakel aus fliegenden Organfezen oder zehntausendteilige Strich- und Stabstrukturen, deren ästhetische Expansionsgewalt den Betrachter in virtuelle Weiten stürzen lässt. Und immer verwebt sich das zehntausendteilige Chaos der Einzelelemente zum Ganzen einer eigenen künstlerischen Welt. /ei

Bis 7. März, Gerokstraße 37, Mi-Fr 14-18, Sa 11-14 Uhr.

Strippenzieher



Manuel Knapp: „Photoshop 2.0“, 2015 (Ausschnitt)
Foto: Galerie Molliné

Molliné In der Gruppenschau zum Thema Struktur und Schichtung beeindruckt vor allem Manuel Knapp. Von Georg Leisten

Knüpfkunst auch anders: Nicht ornamental oder dekorativ wie Teppiche, sondern formstreu und schön sind die textilen Arbeiten von Manuel Knapp. Aus hunderten, schräg in die Tiefe fluchtenden Fäden spannt der junge Stuttgarter Akademieabsolvent (Jahrgang 1984) geometrische Raster in Wandkästen auf. Von Schwarzlicht angestrahlt, entstehen daraus fremdartig glühende Architekturvisionen, so magisch wie präzise.

Knapps Raumzeichnungen bilden den erfrischendsten Teil einer Gruppenschau in der Galerie Molliné, die verschiedene abstrakte Positionen zu den Themen Struktur und Schichtung zusammengetragen hat. Beispielsweise Robert Stengs aus Bretterfunden gebastelten Perspektiventrug, Ted Greens ornamentales Schablonen-Crossover oder auch die konstruktivistische Hinterglasmalerei von Hans-Ulrich Wagner. Der allerdings nimmt lieber die Arbeiten bekannter Kollegen aufs Korn, so in dem rot-blauen Rechteckbild

„Mondrian für Farbenblinde“. Auf die eigenen Ideen vertraut dagegen der Deutsche fürke Selcuk Dizlek, indem er bunte Bänder aus fluoreszierendem Plexiglas übereinander schraubt.

Ähnlich drunter und drüber geht es in Susanne Ackermanns Komposition aus transparenten Kreisbögen, die zu den Arbeiten des Metallbildhauers Tilmann Eberwein überleiten, denn auch der ist ein Freund der Drehbewegung, wie unter anderem das Tischkarussell aus flatternden Türen verrät.

Bis 14. März, Breitscheidstraße 48, Di-Fr 14-19, Sa 11-16 Uhr.